

SARAH WELK

Klassenfahrt mit Opa



e
book

ars≡dition

SARAH WELK

Klassenfahrt mit Opa

Mit Illustrationen von Alexander von Knorre



ars≡dition

Noch mehr Freude ... 

... mit Kinderbüchern für pures Vergnügen!

www.arsedition.de

Das Neuste von arsEdition im Newsletter:

abonnieren unter **www.arsedition.de/newsletter**

Vollständige eBook-Ausgabe der Hardcoverausgabe München 2022

© 2022 arsEdition GmbH, Friedrichstraße 9, D-80801 München

Alle Rechte vorbehalten

Text: Sarah Welk

Cover- und Innenillustrationen: Alexander von Knorre

Lektorat: Ulrike Hübner

Dieses Werk wurde vermittelt durch die Autoren- und Projektagentur Gerd F. Rumler, München

ISBN eBook 978-3-8458-4885-3

ISBN Printausgabe 978-3-8458-4455-8

www.arsedition.de

Alle Rechte vorbehalten. Unbefugte Nutzungen, wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung, Speicherung oder Übertragung können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.

Für Mila, Martha und Mats

INHALT

Titel

Impressum

Widmung

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Kapitel 11

Kapitel 12

Kapitel 13

Kapitel 14

Kapitel 15

Kapitel 16

Kapitel 17

Die Autorin

Der Illustrator



KAPITEL 1

Also das ist jetzt ja wohl nicht Mamas Ernst.
Entenbettwäsche.

»Mama«, sage ich. »Die nehm ich auf keinen Fall mit zur Klassenfahrt. Ich will die FC-Sankt-Pauli-Decke mit dem Totenkopf.«

»Jonas«, antwortet Mama und drückt die Schranktür wieder zu. »Erstens: Mit der Sankt-Pauli-Wäsche ist Bettenbeziehen zu schwierig. Die ist nämlich aus Satin, und das rutscht leicht weg. Und zweitens: Das mit den Enten ist doch dein Lieblingsbettzeug und ich hab es extra noch gewaschen.«

Aber das ist jetzt natürlich totaler Quatsch. Denn erstens war die Entenbettwäsche mein Lieblingsbettzeug, als ich noch im *Kindergarten* war, also vor ungefähr hundert Jahren, und keine Ahnung, warum Mama sich das nie merkt. Und zweitens haben Moritz und ich ja gestern extra noch heimlich Bettenbeziehen geübt.

Ich hätte daran wahrscheinlich gar nicht gedacht, aber in der großen Pause hat Moritz Kim gefragt, ob sie schon weiß, mit wem sie in ein Zimmer geht. In echt wollte er natürlich wissen, in welchem Zimmer Nadia ist, in die ist Moritz nämlich heimlich verliebt.

Also, das ist jetzt etwas kompliziert und erst habe ich seinen Plan auch nicht verstanden. Aber Moritz traut sich gerade nicht mehr, mit Nadia zu reden, weil er dann rumstottert und ihm nichts einfällt, hat er gesagt. Und deshalb ist es am besten, wenn er wegen des Zimmers Kim fragt, hat Moritz erklärt, und ich muss unbedingt mitkommen, zur Tarnung.

Ehrlich gesagt kam mir die ganze Idee nicht so besonders gut vor und auch nicht gerade logisch. Aber dann bin ich doch mitgegangen, weil Freund ist Freund.

Nadia und Kim saßen auf der Bank hinter dem Fußballtor, Kim oben auf der Lehne und Nadia unten, und Kim hat auf Nadias Kopf gerade so eine Haarwurst gedreht.

»Wo schläfst du eigentlich auf Klassenfahrt?«, hat Moritz zu Kim gesagt und dabei den Ball so ganz lässig zurück zu unserer Mannschaft aufs Spielfeld geschossen.

Also besser gesagt, er wollte den ganz lässig zurückschießen, aber dann ist der stattdessen von hinten an den Torpfosten geknallt und volle Lotte in die Büsche gezischt. Nadia und Kim haben aber sowieso gar nicht geguckt.

»Im Bett«, hat Kim gesagt und Nadias Haare hinter dem Ohr festgeklammert. »Und du, Moritz?«

Und Nadia hat gelacht und in ihr Marmeladenbrot gebissen und gefragt: »Könnt ihr das eigentlich schon alleine beziehen?«

Und da wusste Moritz plötzlich auch nicht mehr weiter und hat nur noch »Äh, ja, hm« gemurmelt.

Na ja, und deshalb haben Moritz und ich uns dann gestern Nachmittag bei ihm getroffen und im Internet gesucht.

Bei You Tube gibt es ein Video, das heißt »Betten einfach beziehen mit Trick«, da soll man so eine Wurst aus der Decke drehen und sie dann hochschleudern. Also, das hat auf jeden Fall schon mal nicht funktioniert.

Und darum machen Moritz und ich das auf der Klassenfahrt jetzt einfach so: Wir legen den Bettbezug auf den Boden und ich muss die Ecken festhalten und Moritz kriecht mit der Decke in den Bezug rein und breitet sie dann aus, und das geht *natürlich* auch, wenn der Bezug aus Satin ist.

Und darum ist mir jetzt piepegal, was Mama sagt.

Sie sucht sowieso gerade schon wieder ihren Autoschlüssel und ruft nach Marie, und deshalb hole ich schnell das Sankt-Pauli-Bettzeug aus der Schmutzwäsche und stopfe die Entenbezüge stattdessen rein.

Leider geht jetzt der Reißverschluss an meiner Reisetasche nur noch halb zu und man kann die Totenkopf-Bettwäsche sofort sehen. Aber da lege ich gleich einfach meine Jacke drauf.

»Hast du an die Regensachen gedacht, Jonas?«, fragt Mama und blinkt. »Ja«, antworte ich.

»Und hast du einen Sonnenhut dabei?«, fragt Mama und biegt in die Parklücke.

»Ja«, antworte ich. »Mama, ich hab einfach die Packliste von Frau Böhnke abgehakt. Ich hab alles.«

»Doof, dass Papa und ich so viel arbeiten müssen«, seufzt Mama und schüttelt den Kopf. »Sonst hätte ich das

alles noch mal kontrolliert.«

»Mama«, sage ich. »Ich bin kein Baby mehr. Und falls ich was vergessen hab, kann ich es ja auch da kaufen.«

»Hast du denn Geld dabei?«, ruft Mama.

»Na ja«, antworte ich.

Und da beugt sie sich zu mir herüber und angelt ihre Handtasche aus dem Fußraum und dann drückt sie mir einfach so 50 Euro in die Hand.

Also eigentlich stand auf Frau Böhnkes Liste:

Taschengeld maximal zehn Euro. Liebe Eltern, bitte halten Sie sich an diese Vorgabe. Ihr Kind bekommt ausreichend zu essen und zu trinken, alle Eintrittsgelder sind im Voraus bezahlt. Vor uns liegt eine interessante Woche mit vielen lehrreichen Museumsexkursionen und Vorträgen.

Shoppingtouren sind NICHT vorgesehen.

Doch das sage ich jetzt natürlich nicht. Und Mama hat ja auch gar nicht gefragt.

»Das ist ungerecht!«, kreischt nun aber leider eine andere Stimme, und das ist die von Marie. »Und außerdem darf Jonas gar nicht so viel Geld mitnehmen!«

»Mach mal die Augen zu, dann siehst du, wen das interessiert«, sage ich und drehe mich zu ihr um.

Und es ist wirklich nicht zu fassen. Denn da sitzt Marie auf der Rückbank und kneift ihre Augen so fest zusammen, dass sogar ihre Nase Falten schlägt. Wie alt ist die, fünf?

»Hä?«, ruft sie jetzt und klappt die Augen wieder auf.

»Aber dann seh ich ja gar keinen!«

»Exakt«, antworte ich und klettere aus dem Auto. Marie von Burghausen, so schlau wie eine Gummiwurst. Nicht zu fassen, dass das meine Schwester ist.

»Jonas kriegt das Geld nur für den Notfall«, sagt Mama.

»Und wenn du in ein paar Jahren mal auf Klassenfahrt gehst, machen wir das genauso.«

Aber das höre ich nur noch halb, weil ich nämlich schon meine Reisetasche aus dem Kofferraum hole. Leider rutscht dabei meine Jacke herunter und der Sankt-Pauli-Stoff